

Dauerthema

„Politikverdrossenheit“

Erscheinungsformen und
Gründe

JOHANNES
GUTENBERG
UNIVERSITÄT
MAINZ

Dr. Kai Arzheimer, Institut für Politikwissenschaft

Übersicht

- Das Konzept der „Politikverdrossenheit“ – Begriffe, Ursachen, Therapievorschlage (Ergebnisse einer Literaturanalyse)
- Deutschland im internationalen Vergleich
- Jugend und „Politikverdrossenheit“ (neuere empirische Befunde)

Politikverdrossenheit als Problem für Wissenschaft und Politik

- Verhältnis zwischen Bürger und Staat ist eine Kernfrage der modernen Politikwissenschaft
 - Das Thema hat selbst eine *politische* Schubkraft entwickelt
 - Wissenschaftsinternes Interesse
- Bis Ende der 1990er Jahre mehr als 400 Veröffentlichungen

Literaturlage Mitte/Ende der 1990er Jahre

- „Politisches Feuilleton“
 - Konservativ-kulturpessimistische Essays
 - Gesellschaftskritische Aufsätze
- Politik/Politikberatung: Plädoyers für politische Reformen
- Politische Soziologie/Medienwirkungsforschung:
 - „Variablensoziologische“ Beiträge
 - Umdefinitionen
- Fast keine *analytischen* Studien
 - kaum intersubjektive Ergebnisse
 - „Germanozentrismus“ (Peter Lösche)

Offene Forschungsfragen

- Was bedeutet eigentlich „Politikverdrossenheit“?
 - Einstellungen, Verhaltensweisen
 - Objekte, Ursachen
- Gibt es in der Wissenschaft etablierte Konzepte, die besser zur Beschreibung dieser Phänomene geeignet sind?
- Ist das Ausmaß der „Verdrossenheit“ in Deutschland höher als in vergleichbaren Ländern?

Was bedeutet „Politikverdrossenheit“?

- begriffliche Wurzeln / Vorgeschichte der Debatte
 - vergleichbare Begriffe in der deutschsprachigen Literatur ca. 1950-1975
 - Analyse der deutschsprachigen und internationalen „Unregierbarkeitsdebatte“
 - Internationale Literatur zum Niedergang der Parteien
- quantitative Analyse der neueren Literatur (seit 1977)

Vorgeschichte

- Spezifisch deutsche Debatte läßt sich bis in die Nachkriegszeit zurückverfolgen ...

Vorgeschichte

- „[P.E.] Schramm hob hervor, die junge Generation habe es besser als ihre Väter und Vorväter. Das gelte insbesondere auch für die sogenannte Intelligenz, die jetzt vielfach eine besondere Verdrossenheit zeige.
- Heute habe die jüngere Generation demgegenüber größere Freiheiten. Schramm forderte Bereitschaft zum Risiko. Besonders nachdrücklich wandte er sich gegen Stimmen, die eine ‚Bundesverdrossenheit‘ zu zeigen versuchten.“
- (*Die Welt*, 04.02.1969)

Vorgeschichte

- Viele Bürger haben „individuelle oder gruppenegoistische Grundeinstellungen“
- Auf die Erfüllung ihrer Forderungen reagieren sie nicht mit „Anerkennung“ und „Dankbarkeit“, sondern mit „zunehmender Abwertung, mit Mißtrauen, Skepsis, übermäßiger Kritik am Staat, Verlust eines lebendigen Staatsgefühls bis hin zur Staatsverdrossenheit“

Vorgeschichte

- Mit dieser Einstellung ist „eine mangelnde Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit im öffentlichen Leben verbunden“
- Als Gründe für ihr mangelndes Engagement nennen die Bürger u.a. „Verwaschenheit, Drehscheibenpolitik und politische Rückgratlosigkeit“ in den Parteien

Vorgeschichte

- Die eigentlichen Ursachen der Staatsverdrossenheit liegen in der Modernisierung der Gesellschaft:
„Kontaktverlust von Mensch zu Mensch, Verschwinden der Intimbereiche, Schwund an persönlicher Initiative in der Freizeit, Verlust eines Sinnes für Hierarchie der Werte
- E. Hessenauer (1957) über seine Erfahrungen in der politischen Jugendarbeit nach dem Krieg

Vorgeschichte

- Spezifisch deutsche Debatte läßt sich bis in die Nachkriegszeit zurückverfolgen ...
- ... beschäftigt sich mit sehr ähnlichen Phänomenen, nennt ähnliche Ursachen ...
- ... kommt aber zu anderen Bewertungen als die „moderne“ Verdrossenheitsdebatte
- Dies gilt in ähnlicher Weise für zwei andere, stärker international geführte Krisendiskurse
 - über den Niedergang der Parteien
 - über die Unregierbarkeit der westlichen Demokratien
- Letzterer geht in Deutschland unmittelbar in die Verdrossenheitsdebatte über

Untersuchung der neueren Literatur

- Quantitative Untersuchung der deutschsprachigen Literatur 1977-1999
 - Problem: selbst bei starker Reduktion ca. 170 Titel, die berücksichtigt werden müssen
- Entwicklung eines Analyserasters

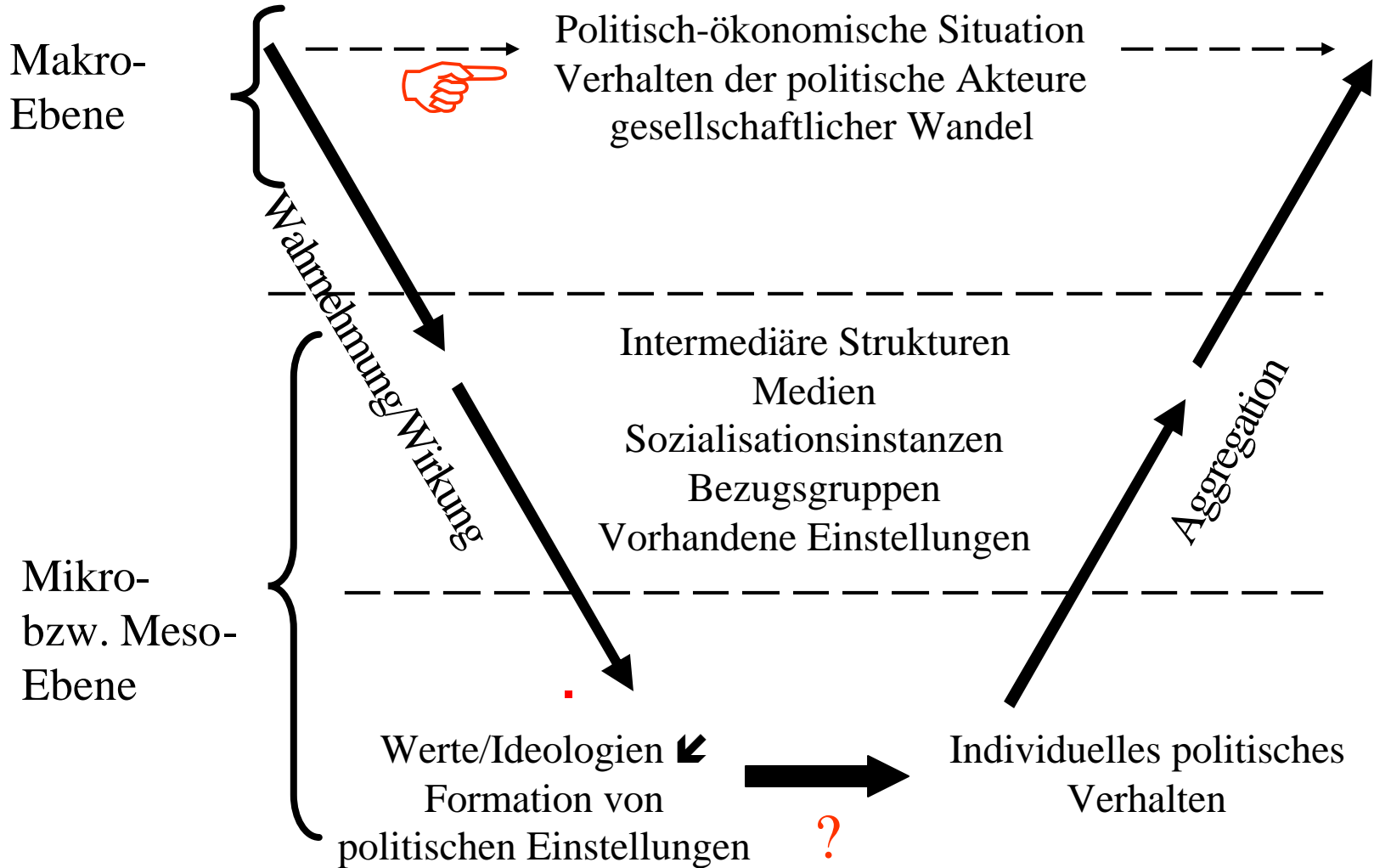
Kleinster gemeinsamer Nenner

- Bezieht sich auf die Ebene der Bürger, nicht der politischen Eliten
- mehrere Analyseebenen
(Gesamtgesellschaft, Parteien, Medien, Interessenverbände etc.)
- besonderes Interesse an individuellen negativen Einstellungen gegenüber politischen Objekten

Kleinster gemeinsamer Nenner

- Vielfältige und sehr komplexe Annahmen über die Interaktionen zwischen den Ebenen
 - werden selten explizit gemacht
 - und fast nie überprüft
- Allgemeines Erklärungsmodell findet sich in so in keinem Text, läßt sich aber rekonstruieren

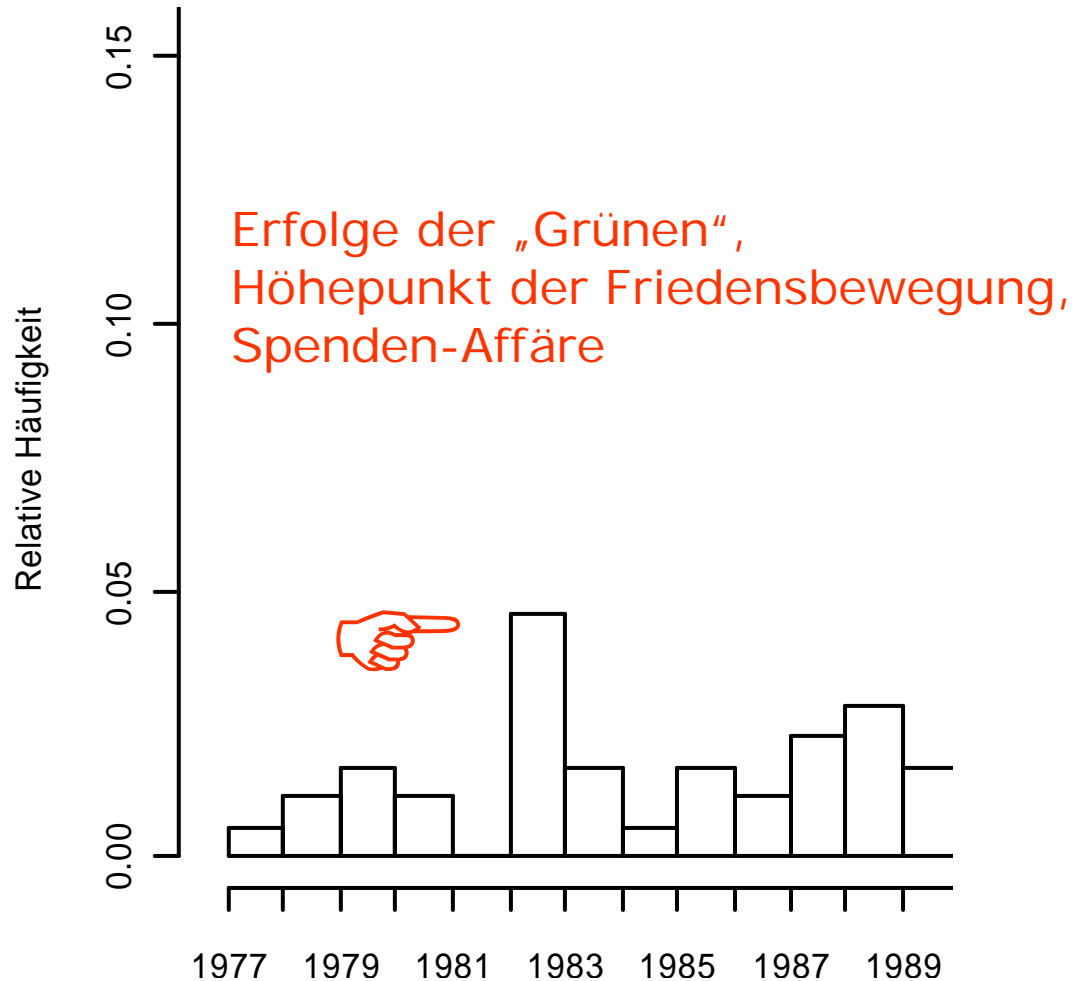
Ein allgemeines Erklärungsmodell



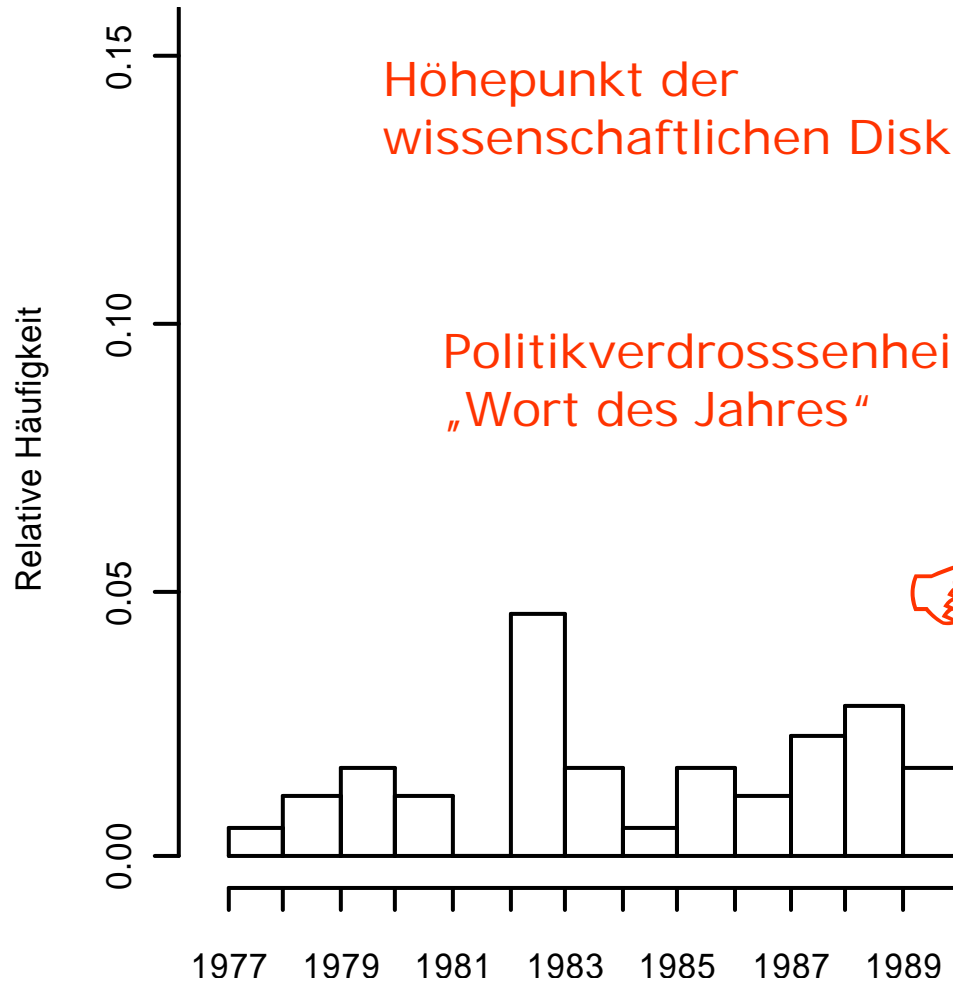
Analyseraster für die untersuchten Texte

- analytische Aspekte
 - Welche Begriffe werden verwendet
 - theoretische Vernetzung etc.
- inhaltliche Aspekte
 - Einstellungen, Objekte, Verhaltensweisen
 - Ursachen, Folgen etc.
- methodologische Aspekte
 - Datenbasis, Operationalisierung
- politische Aspekte
 - Schuldzuweisungen, „Therapie“

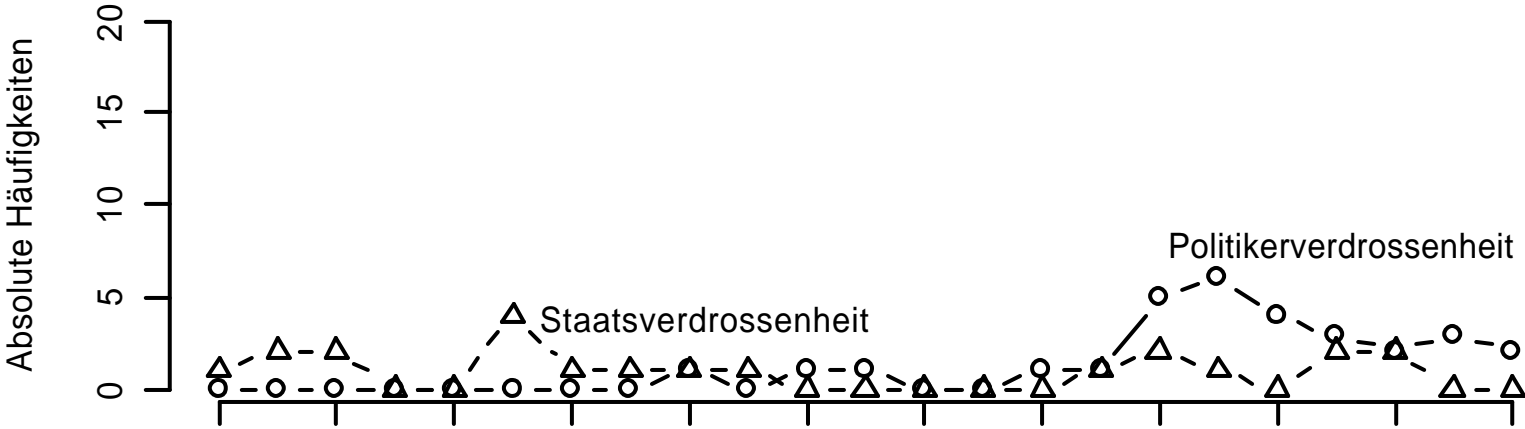
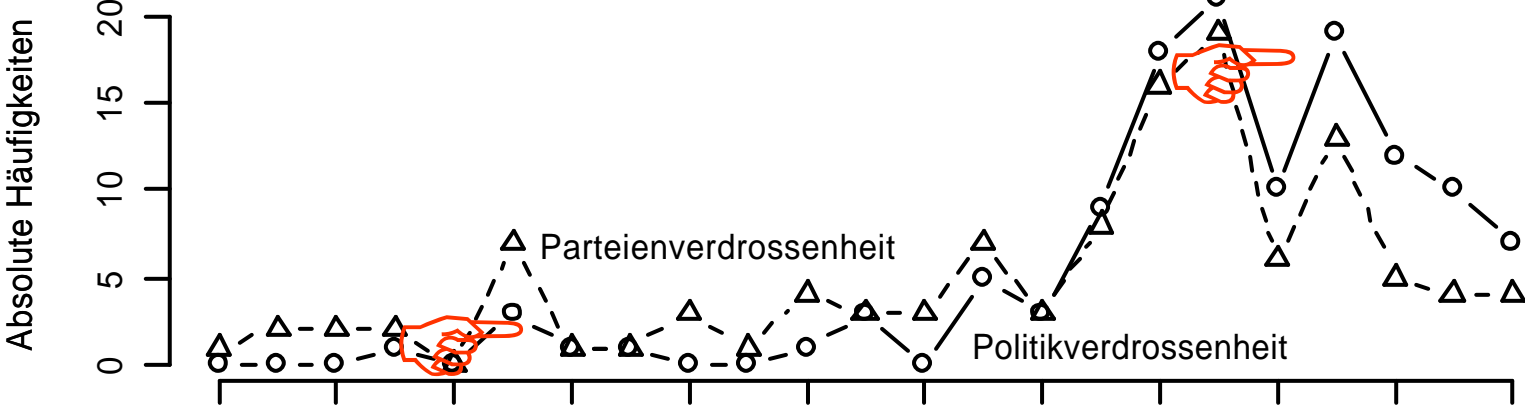
Entwicklung der Verdrossenheitspublikationen 1977-1989



Entwicklung der Verdrossenheitspublikationen 1977-1999



Entwicklung ausgewählter Verdrossenheitsbegriffe



1977 1979 1981 1983 1985 1987 1989 1991 1993 1995 1997 1999

Ergebnisse: analytische Dimensionen

- Zahl der Verdrossenheitspublikationen folgt einem Konjunkturmuster
- Politik-, Parteien-, Politiker- und Staatsverdrossenheit werden am häufigsten verwendet, unterliegen aber eigenen Konjunkturzyklen
- Die meisten Autoren kombinieren mindestens zwei Begriffe und verwenden diese wie Synonyme

Ergebnisse: analytische Dimensionen

- In der Mehrzahl der Fälle wird Politikverdrossenheit überhaupt nicht definiert, wenn doch, dann uneinheitlich
- Viele Autoren äußern Kritik an Verdrossenheits-Forschung, ohne daß dies Konsequenzen hätte
- PV als intervenierende Variable in einem komplexen Prozeß
- Angesichts der komplexen Erklärungsversuche ist die Datenbasis zu schmal

Analyseraster für die untersuchten Texte

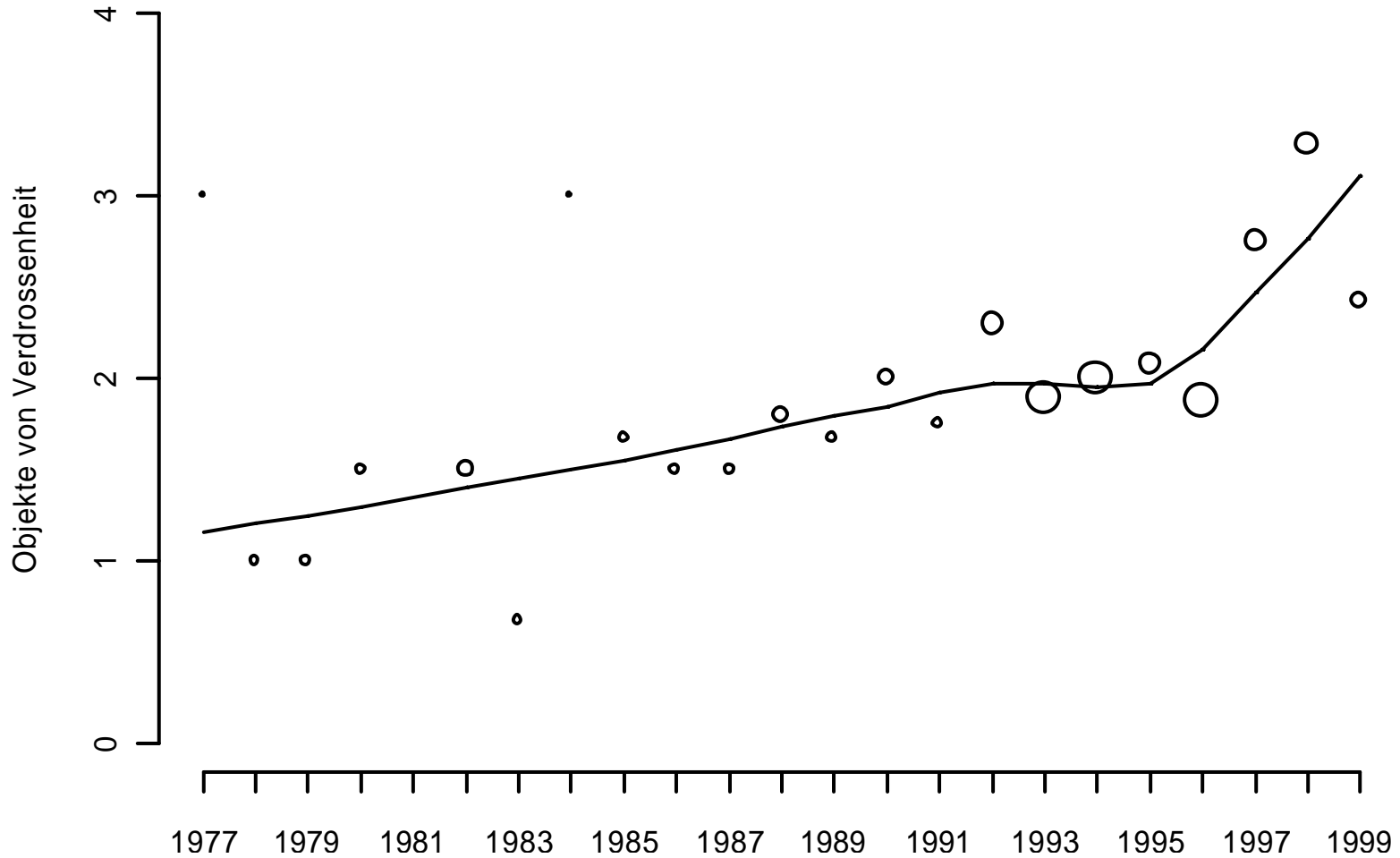
- analytische Aspekte
 - Welche Begriffe werden verwendet
 - theoretische Vernetzung etc.
- *inhaltliche Aspekte*
 - *Einstellungen, Objekte, Verhaltensweisen*
 - *Ursachen, Folgen etc.*
- methodologische Aspekte
 - Datenbasis, Operationalisierung
- politische Aspekte
 - Schuldzuweisungen, „Therapie“

Objekte von Verdrossenheit

Objektklassen	Anteil (%)	n
Parteien	85,2	150
politische Elite	58,5	103
politisches System insgesamt/ <i>regime</i>	32,4	57
politische Institutionen	19,9	35
unpolitische Institutionen	7,4	13

- Die untersuchten Texte konzentrieren sich auf Parteien und Politiker
- Keine Demokratie-, Staats- oder Politikverdrossenheit ...
- ... sondern Parteien- und Politikerverdrossenheit
- Der Begriff der Verdrossenheit wird im Zeitverlauf immer weiter ausgedehnt

Zahl der Objekte im Zeitverlauf



Ursachen von Verdrossenheit

Ursache	Anteil (%)	n
Medien (Videomalaise, negative Berichte etc.)	31,7	40
Moralisches Fehlverhalten der Politiker	26,2	33
Wertewandel	24,6	31
Selbstdarstellung der Politik(er)	21,4	27
Inkompetenz	21,4	27
Auflösung von Milieus	19,8	25
Sinkende <i>outputs</i> des Systems	18,3	23
Parteienfinanzierung/Diäten	16,7	21
Dominierende Stellung der Parteien	15,9	20
Artikulations-/Responsivitätsdefizit der Parteien	15,9	20
Politisch-ökonomische Krise nach der Vereinigung	15,1	19
Individualisierung	15,1	19
Kartellbildung zwischen Parteien	11,9	15
Politische Sozialisation/Politische Kultur	10,3	13
Bildungsexpansion	10,3	13

Ursachen von Verdrossenheit

- Medien, Fehler der Politiker und Wertewandel werden am häufigsten genannt
- Werden aber jeweils nur in ca. einem Viertel der analysierten Texte angesprochen
- Extreme Vielfalt von teils sehr idiosynkratischen Ursachenzuschreibungen

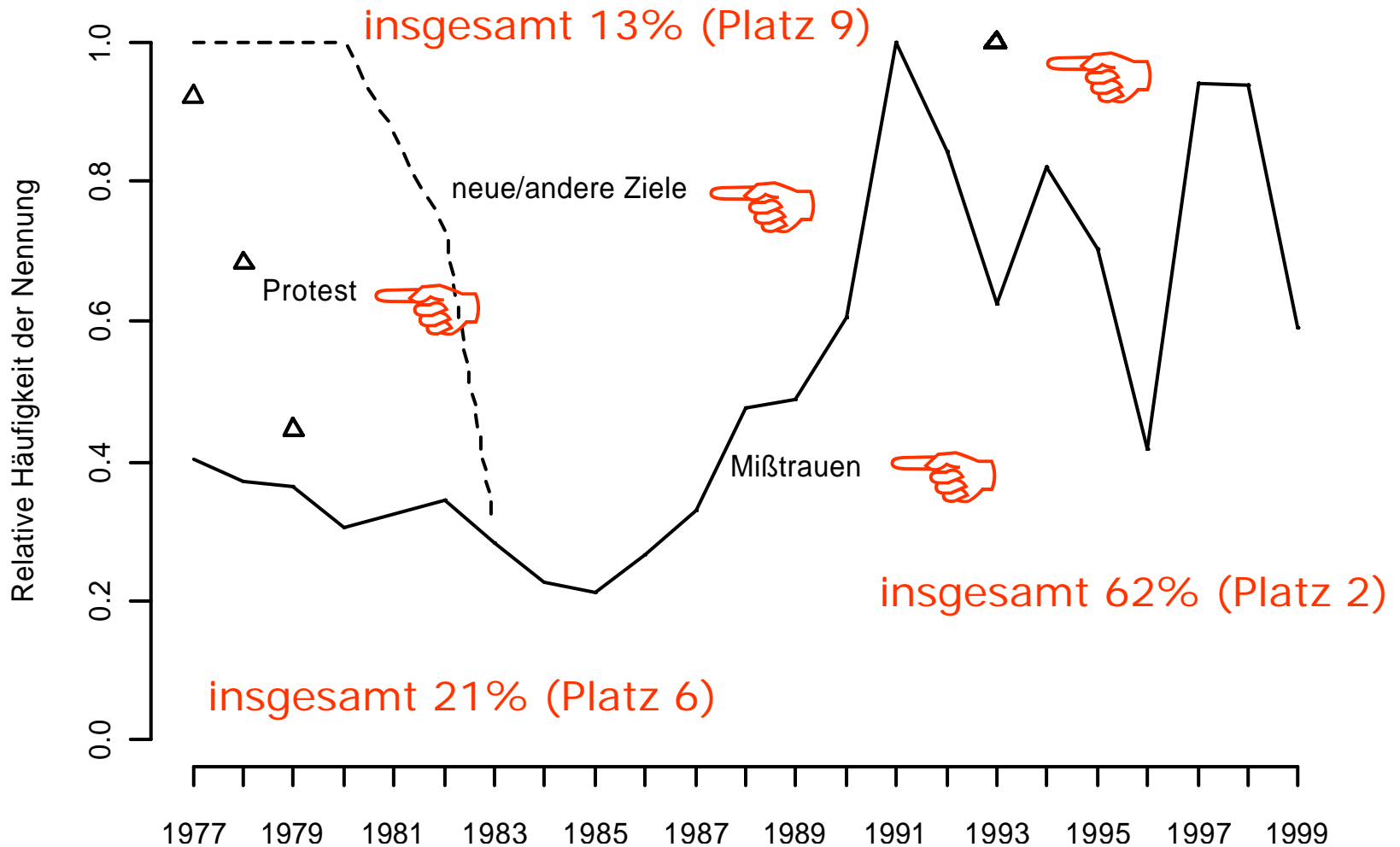
Verdrossenheitseinstellungen

Einstellung	Anteil (%)	n
Enttäuschung/Unzufriedenheit	77,1	135
Mißtrauen	61,7	108
<i>(in)efficacy</i>	31,4	55
Zweifel an Problemlösungskompetenz	28,6	50
Zerfall von Parteibindungen/Parteiidentifikationen	23,4	41
Protesthaltungen/„Denkzettelmentalität“	21,1	37
politisches Desinteresse/Apathie	18,3	32
politisches Interesse/kognitive Mobilisierung	13,1	23
<i>demands: neue/andere Ziele</i>	13,1	23
<i>demands: bessere Leistungen</i>	8,0	14
<i>demands: strukturelle Veränderungen</i>	6,9	12
negative Wahrnehmung der Wirtschaftslage	6,3	11

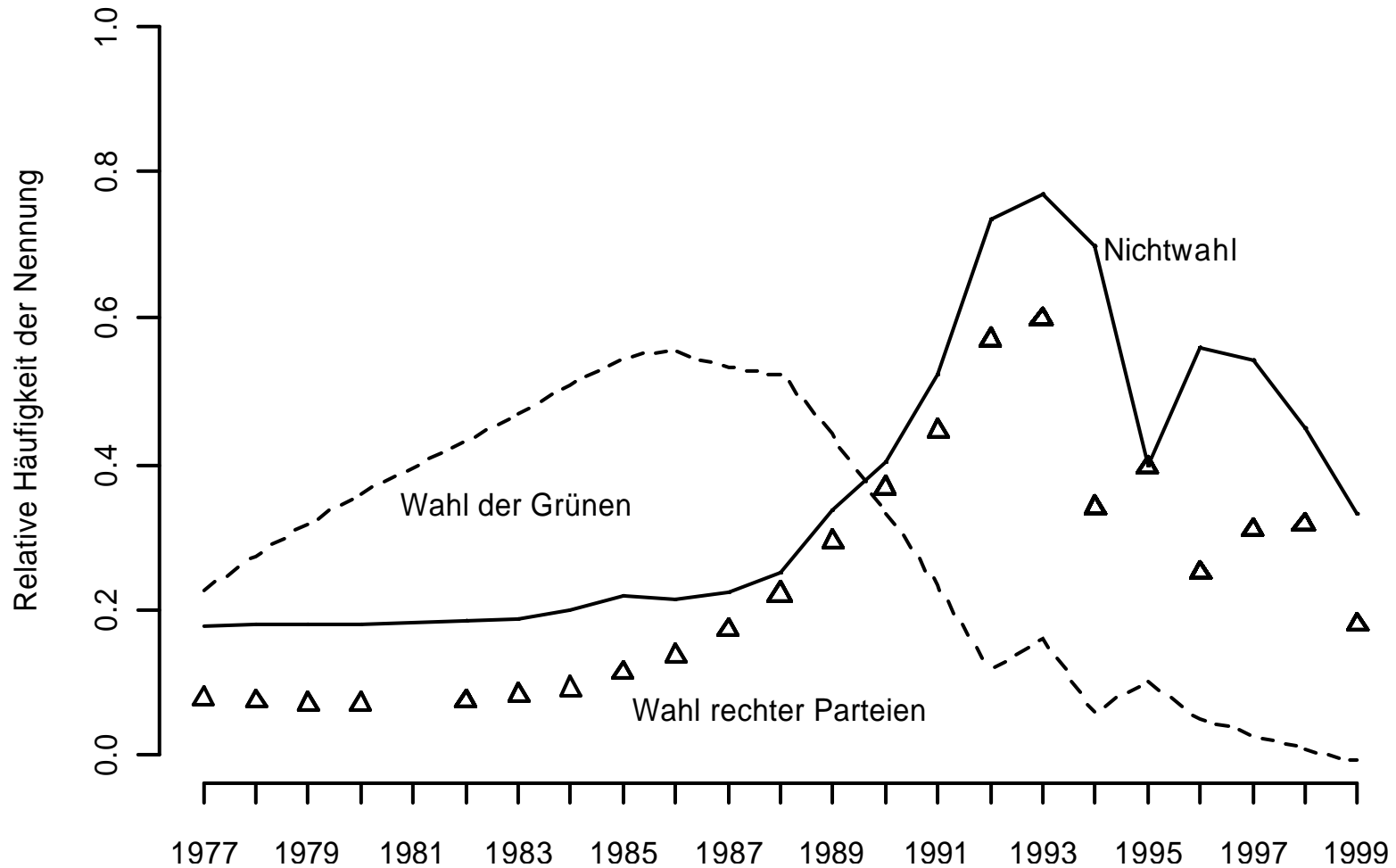
Verdrossenheitseinstellungen

- Enttäuschung und Unzufriedenheit werden am häufigsten genannt
- Darauf folgen Mißtrauen und das Gefühl politisch nichts bewirken zu können
- Hinzu kommt eine Unzahl weiterer Einstellungen, die jeweils nur von wenigen Autoren genannt werden
- Starke Schwankungen im Zeitverlauf

Verdrossenheitseinstellungen im Zeitverlauf



Handlungsfolgen von Verdrossenheit im Zeitverlauf



Handlungsfolgen von Verdrossenheit

Einstellung	Anteil (%)	n
Nichtwahl	70,0	91
Wahlentscheidung: Rechtsparteien	46,9	61
Wahlentscheidung: Grüne/Bunte	35,4	46
Wechselwahl	20,0	26
Nicht-Engagement in Parteien	19,2	25
unkonventionelle Partizipation	17,7	23
Wahlentscheidung: kommunistische Parteien/PDS	16,9	22
Wahlentscheidung: Protestwahl (unspezifisch)	16,2	21
Wahlentscheidung: Anti-Parteien-Parteien	6,2	8



Ergebnisse: inhaltliche Dimensionen

- Objekte
 - Am häufigsten sind Politiker und Parteien betroffen,
 - große Heterogenität in der Literatur
- Ursachen
 - Meist mehrere aus den unterschiedlichsten Bereichen (politischer, sozialer, ökonomischer Wandel, Korruption, innerparteiliche Probleme, Medien etc. etc.);
 - in der Regel bloße Aufzählung / Aneinanderreihung
- Einstellungen
 - Meist mehrere in Kombination.
 - Am häufigsten Mißtrauen sowie Unzufriedenheit/Enttäuschung
 - ausgeprägte Zyklen

Ergebnisse: inhaltliche Dimensionen

- Verhaltensweisen
 - Nichtwahl, Wahl rechter Parteien, Wahl der Grünen
 - Konjunkturzyklen
- Politikverdrossenheit offensichtlich universelle „Erklärung“ für neue Entwicklungen in der Politik

Analyseraster für die untersuchten Texte

- analytische Aspekte
 - Welche Begriffe werden verwendet
 - theoretische Vernetzung etc.
- inhaltliche Aspekte
 - Einstellungen, Objekte, Verhaltensweisen
 - Ursachen, Folgen etc.
- methodologische Aspekte
 - Datenbasis, Operationalisierung
- *politische Aspekte*
 - *Schuldzuweisungen, „Therapie“*

Politische Aspekte

- Politische Stellungnahmen finden sich in ca. 25% aller untersuchten Texte
- Verdrossenheitsliteratur ist damit wesentlich „unpolitischer“ als ältere Krisendiskurse
- Politiker (und nicht die Medien) gelten als „Hauptschuldige“
- Große Vielfalt von „Therapievorschlägen“

Politische Aspekte

Ursache	Anteil (%)	n
politische Eliten	87,5	7
Parteien	37,5	3
Bürger	12,5	1
Medien	12,5	1

Vorschlag	Anteil (%)	n
Einführung plebiszitärer Elemente	34,1	14
innerparteiliche Reformen	24,4	10
Schwächung der Stellung der Parteien	19,5	8
Rückbesinnung auf traditionelle Werte	19,5	8
Intensivierung der politischen Bildung	7,3	3
sonstige politische/institutionelle Reformen	68,3	28

Eine Alternative: Das Unterstützungskonzept von Easton

- Typen
 - offen (Handlungen)
 - verdeckt (Einstellungen)
- Unterstützungsobjekte (Systemebenen)
 - Politische Gemeinschaft
 - Regime (Werte, Normen, Rollenstruktur)
 - Autoritäten (Amtsinhaber)
- Modi verdeckter Unterstützung
 - spezifisch (kurzfristig, auf Ergebnis bezogen)
 - diffus (Legitimität und Vertrauen, langfristig, auf Sache selbst bezogen)

Eine Alternative: Das Unterstützungskonzept von Easton

- *Das bedeutet nicht, daß es in Deutschland keine Unzufriedenheit gebe*
- Zentrale Bedeutung für Demokratien:
 - hohes Maß an Unzufriedenheit mit Amtsinhabern weder ungewöhnlich noch problematisch
 - so lange deren Ablösung möglich erscheint
 - Probleme dann, wenn Unzufriedenheit mit Amtsinhabern auf System generalisiert würde
 - *mit welchen Aspekten des Systems sind die Bürger unzufrieden?*

Zwischenfazit

- Das Konzept „Politikverdrossenheit“ hat erkennbare Probleme
- Es kann inhaltlich vollständig durch ältere, in der internationalen Forschung verbreitete und akzeptierte Konzepte ersetzt werden
- Im Unterschied zur Politikverdrossenheit sind diese (relativ) klar definiert, es existieren erprobte Meßinstrumente und eine umfangreiche Datenbasis, was Vergleiche ermöglicht

Übersicht

- Das Konzept der „Politikverdrossenheit“ – Begriffe, Ursachen, Therapieansätze
- *Deutschland im internationalen Vergleich*
- Jugend und „Politikverdrossenheit“

Sonderfall Deutschland?

- Verhältnis Bürger – Parteien
- Vertrauen in Politiker und politische Institutionen
- Wahrgenommene Responsivität des politischen Systems
- Performanz des politischen System (Demokratiezufriedenheit)
- Demokratie als Staatsform

Bürger und Parteien

- Organisationsgrad in Parteien
 - In Deutschland durchschnittlich
 - Erfassung problematisch, Aussagekraft eher gering
 - Psychologische Parteibindungen
- Wahlbeteiligung
 - Nicht unproblematisch
 - In Deutschland traditionell überdurchschnittlich hoch
 - Rückgang seit den 90er Jahren parallel zum westeuropäischen und weltweiten Trend (unterhalb Bundesebene)
- Wahl der extremen Rechten
 - Neben politischer Unzufriedenheit spielen andere Faktoren eine wichtige Rolle; Parteien nicht ohne weiteres vergleichbar
 - In Deutschland insgesamt sehr niedrige Werte (unterhalb Bundesebene)

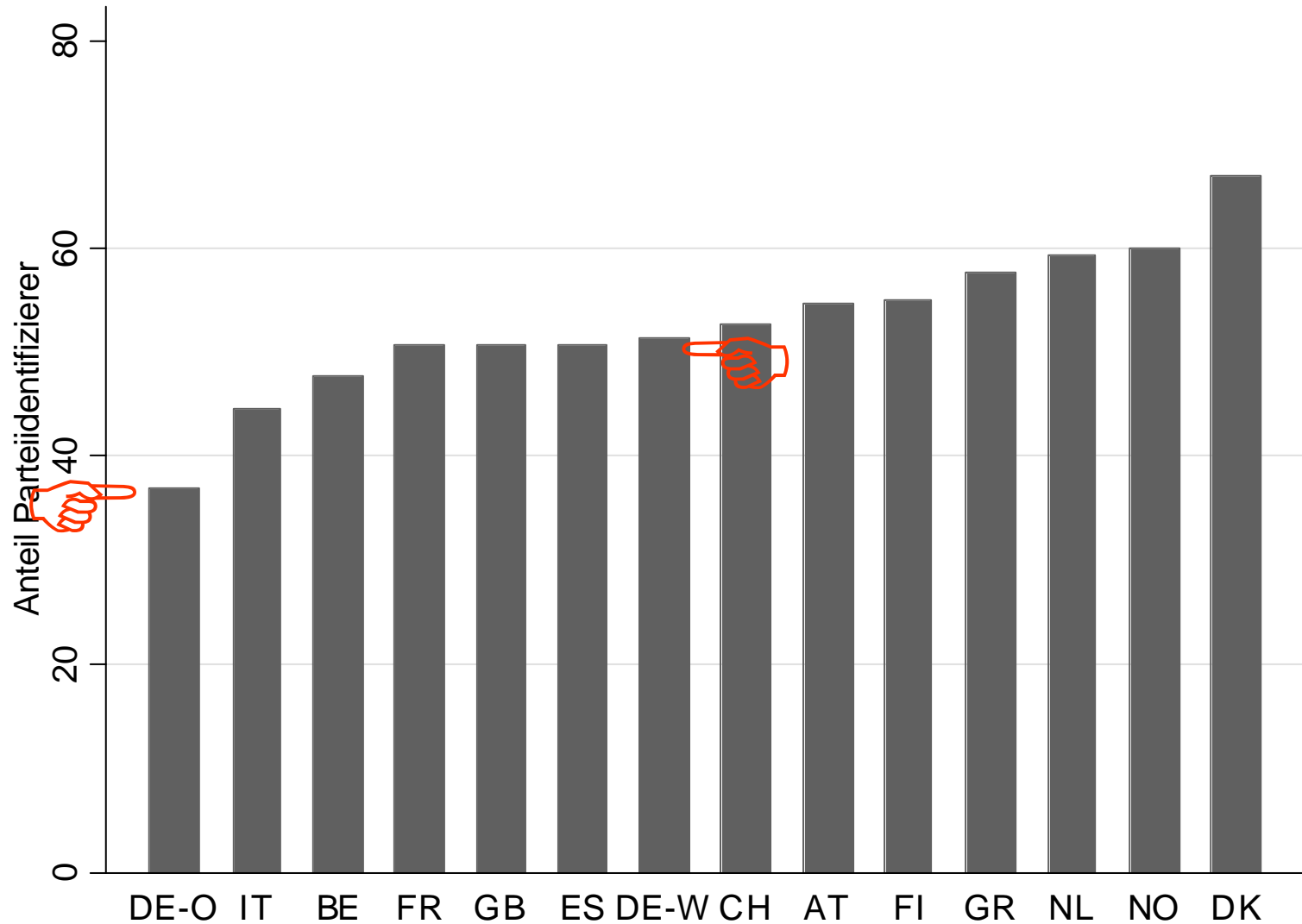
Anteil Parteimitglieder (selbst oder andere Person im Haushalt) ca. 1990

Nordirland	2,01
Portugal	2,51
Spanien	2,72
Frankreich	3,44
Irland	4,11
Großbritannien	5,57
Deutschland-West	6,49
Deutschland-Ost	6,65
Niederlande	7,18
Belgien	8,03
Italien	8,53
Griechenland	9,38
Dänemark	9,62
Luxemburg	12,66
Norwegen	14,26

Quelle: Eurobarometer

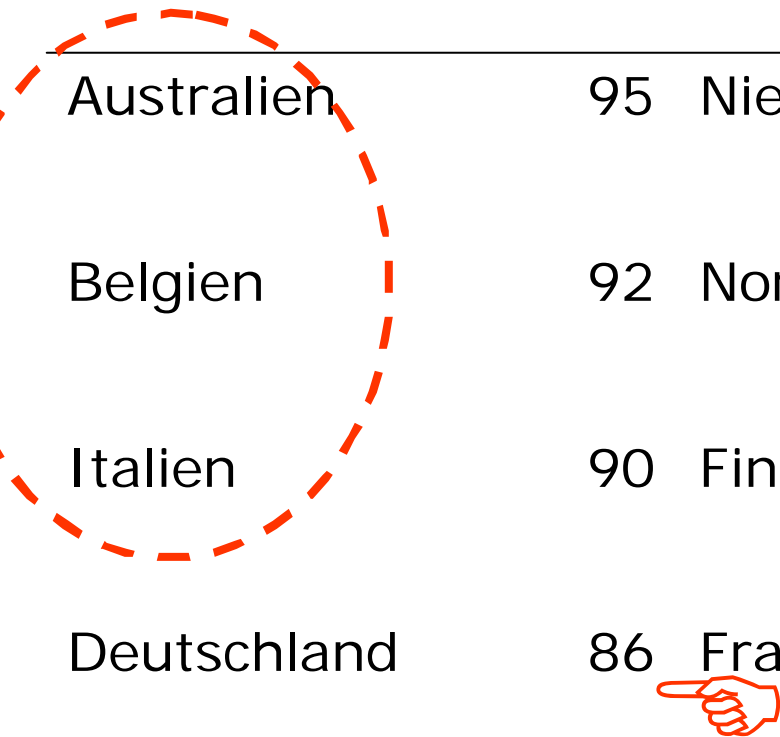


Parteibindungen 2002



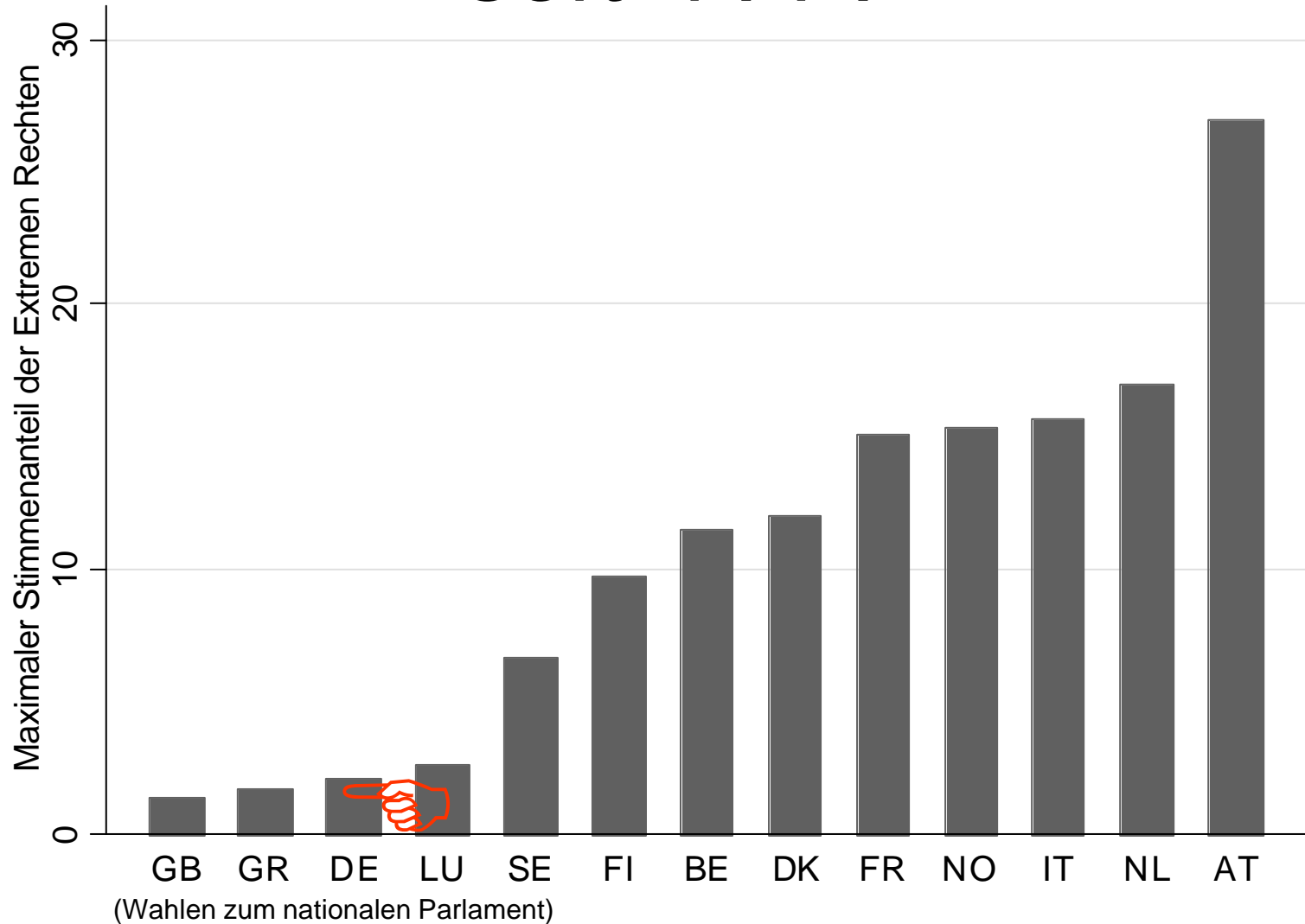
Durchschnittliche Wahlbeteiligung 1969-1999

Australien	95	Niederlande	82	Irland	73
Belgien	92	Norwegen	81	Japan	69
Italien	90	Finnland	76	Schweiz	52
Deutschland	86	Frankreich	75	USA	52



BTW 2002: 81 (West) / 73 (Ost)

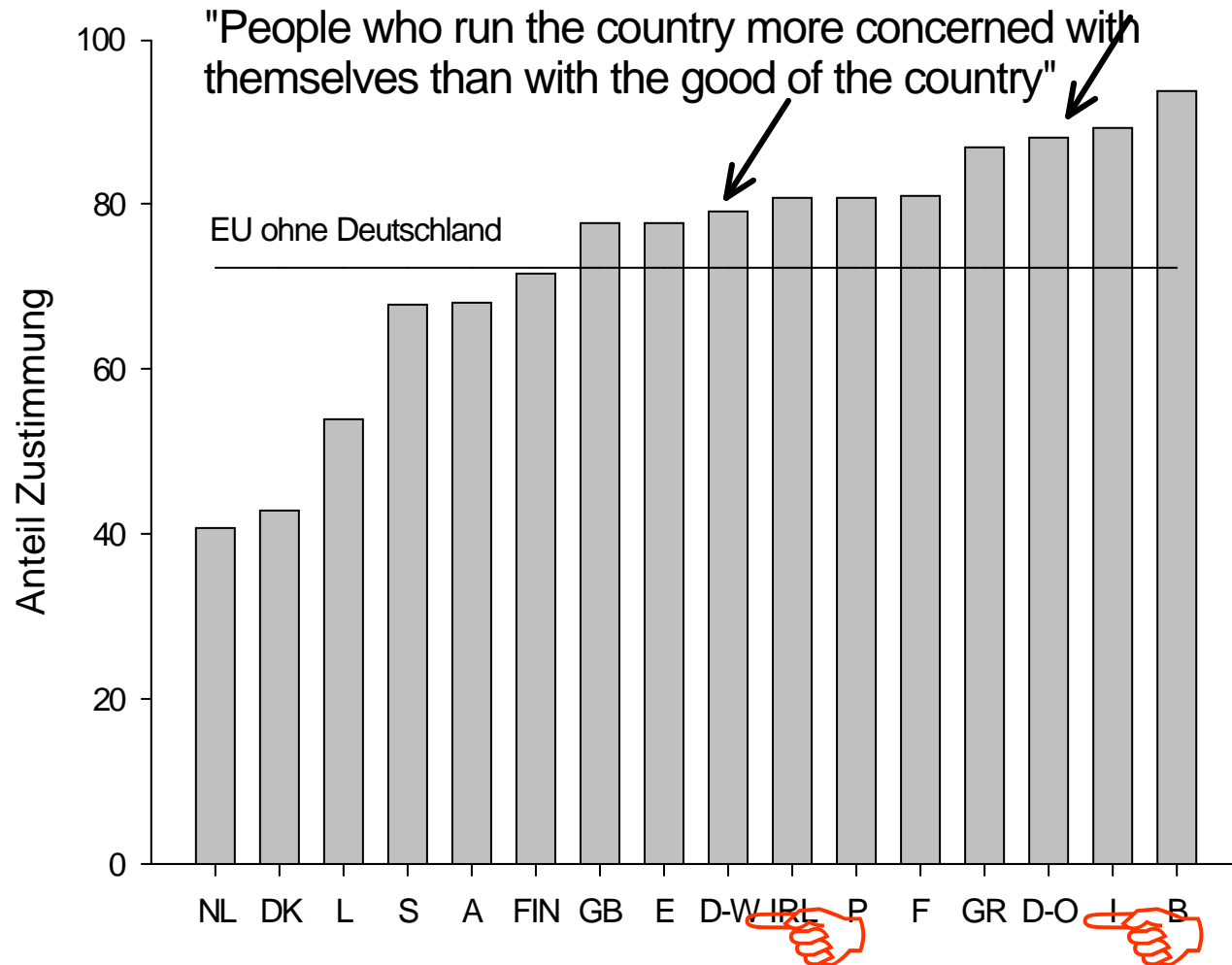
Wahl der extremen Rechten seit 1979



Vertrauen in Politiker/Institutionen

- Politiker
 - Wenig vergleichende Studien, meist nur wenige Länder
 - Dalton (1999) untersucht 14 Länder seit 1952
 - Indikatorenprobleme
 - Rückgang in allen Systemen
 - In Deutschland durchschnittliche Entwicklung
- Institutionenvertrauen
 - Dalton 1999: leicht unterdurchschnittlich / im Durchschnitt
- Bei beiden Dimensionen Einbruch in den frühen 90ern (Wiedervereinigung), ähnliche Verschiebungen in anderen Demokratien

Mißtrauen Politiker 1997

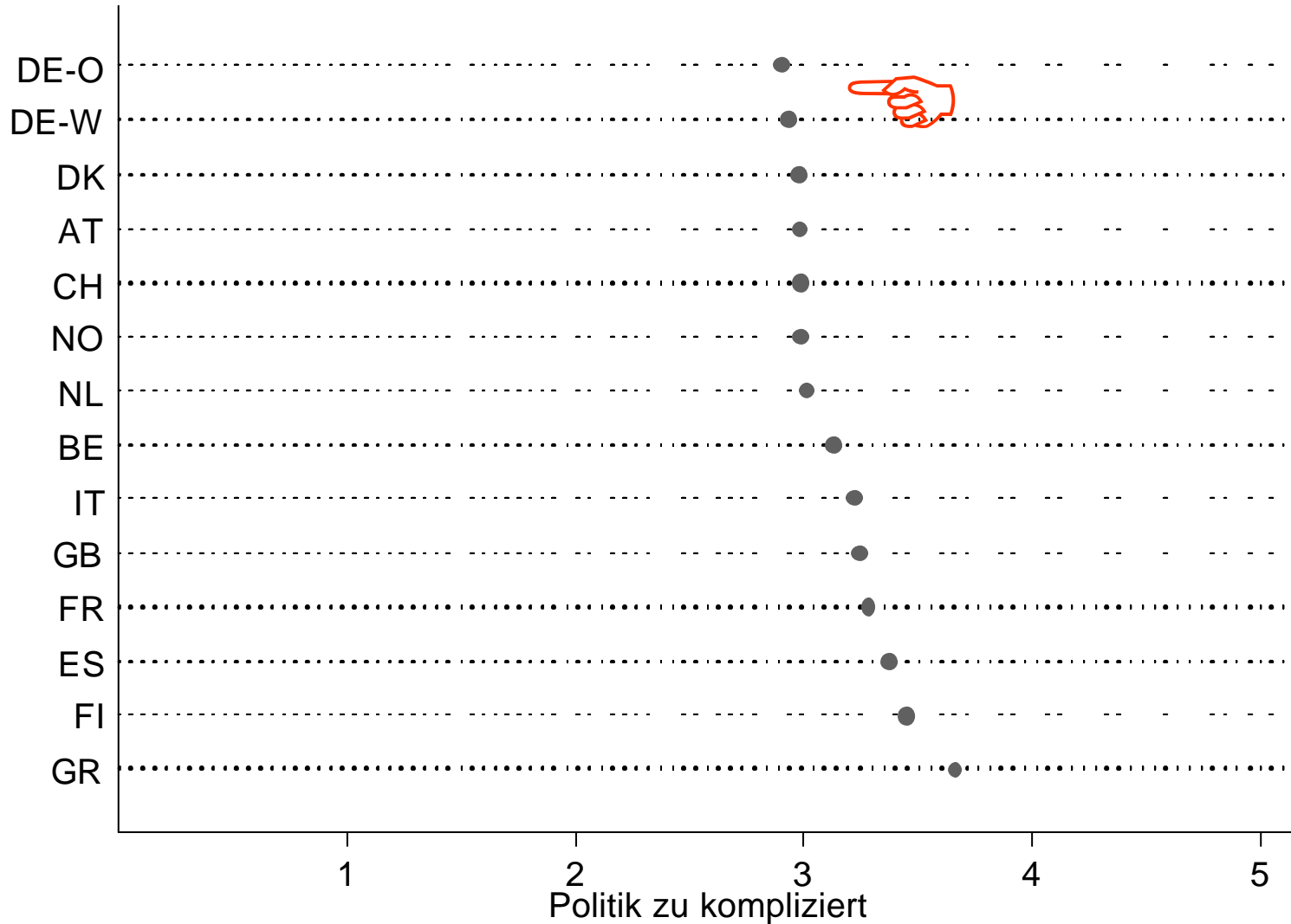


Responsivität / Efficacy

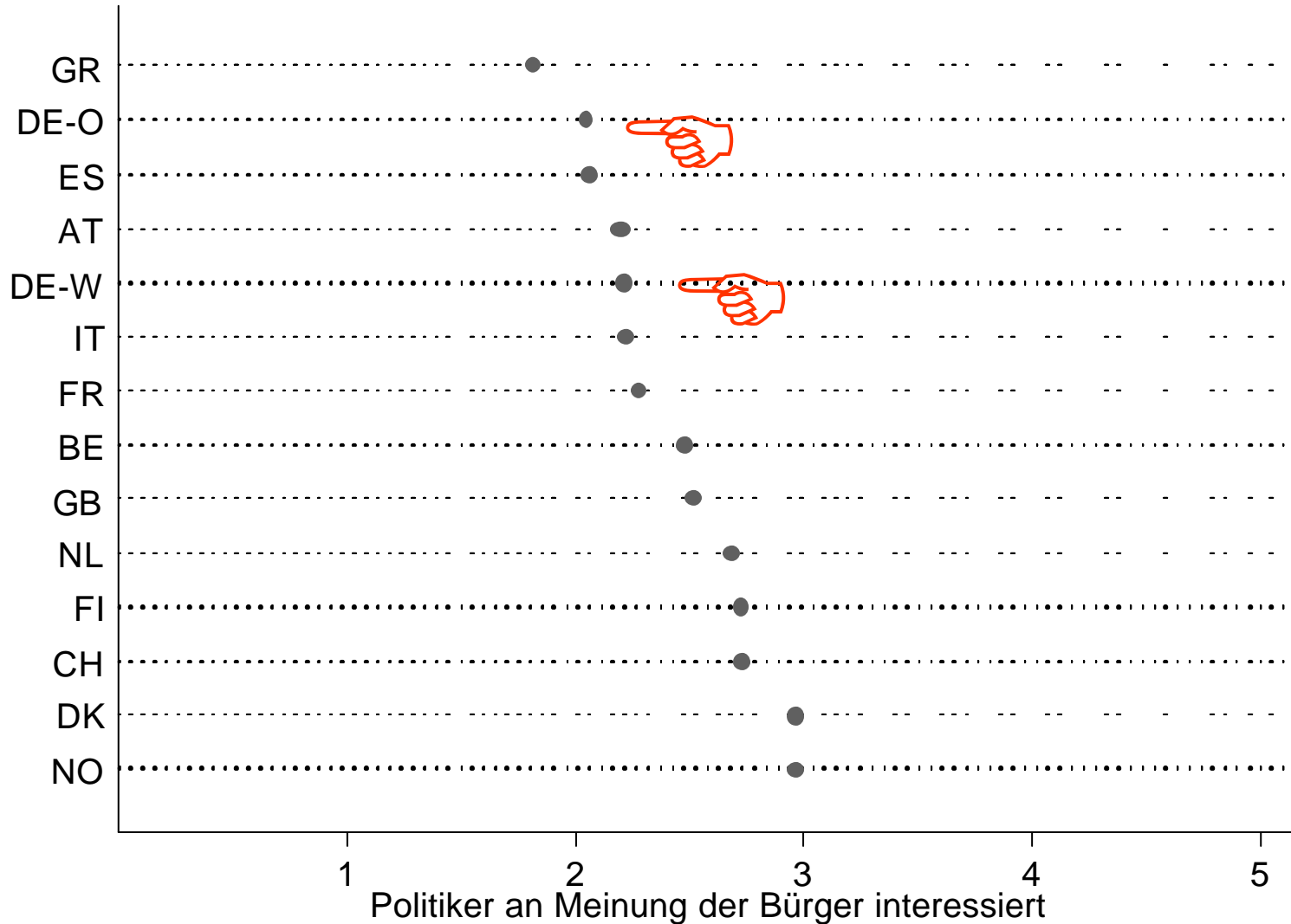
- 1985 (ISSP) keine Hinweise auf besonders niedrige Ausprägung in Westdeutschland
- 1996 sind Westdeutsche bei einigen, Ostdeutsche bei allen Items unterdurchschnittlich
- Abweichungen vom Durchschnitt der anderen Länder aber immer geringer als eine Standardabweichung

Item	Anteil (%)			(s)
	West	Ost	Industrieländer	
„People like me have no say“	64,2	80,2	53,2	17,4
„The average citizen has considerable influence“	19,0	13,1	25,6	9,8
„Elections make governments pay attention“	70,6	58,9	69,5	8,0
„Politicians have not much impact“	48,8	62,5	52,1	8,1
„I have a good understanding of important issues“	40,7	36,4	52,2	13,1
„Most people are better informed than me“	34,6	36,3	31,4	15,1

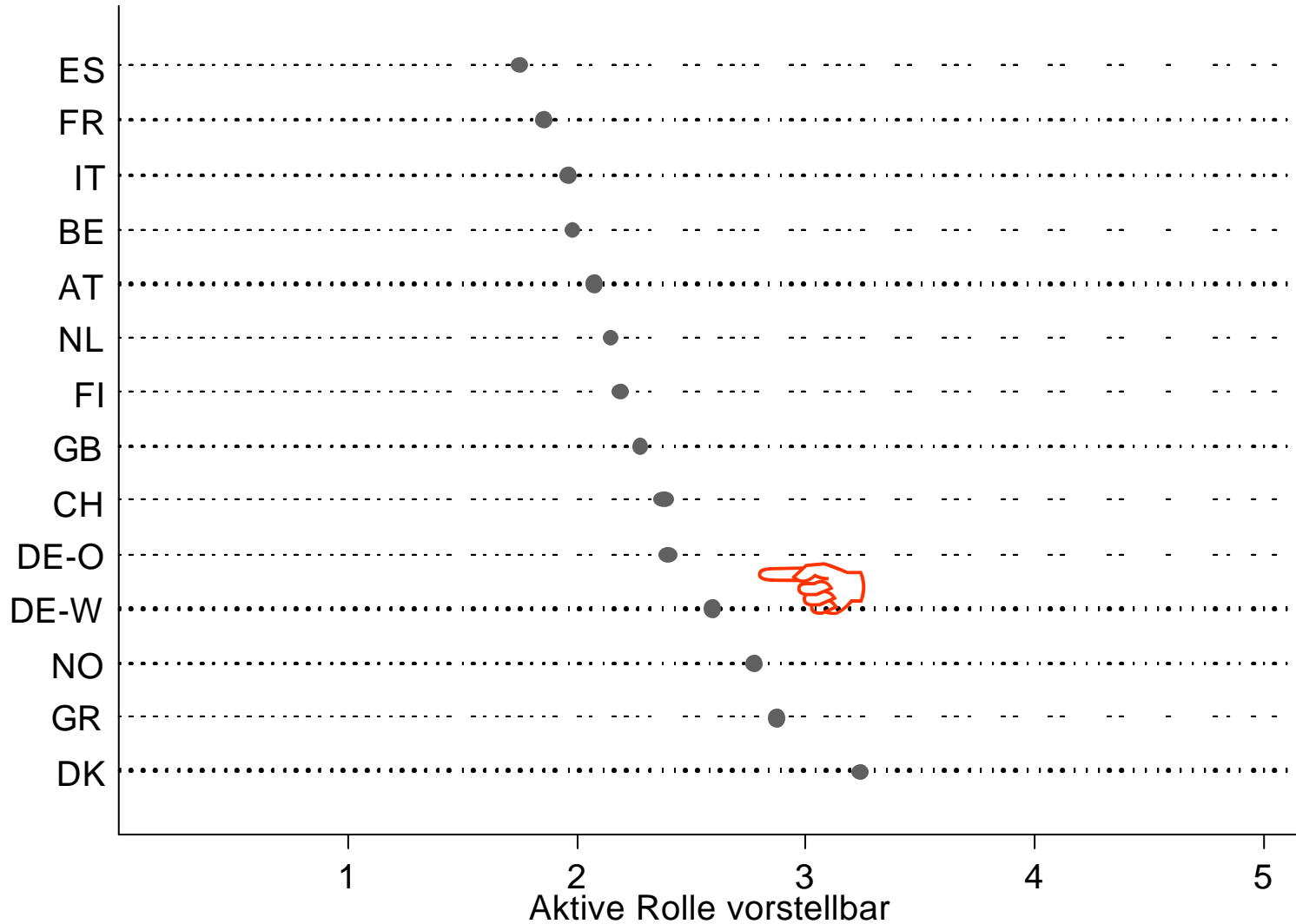
Responsivität/Efficacy 2002



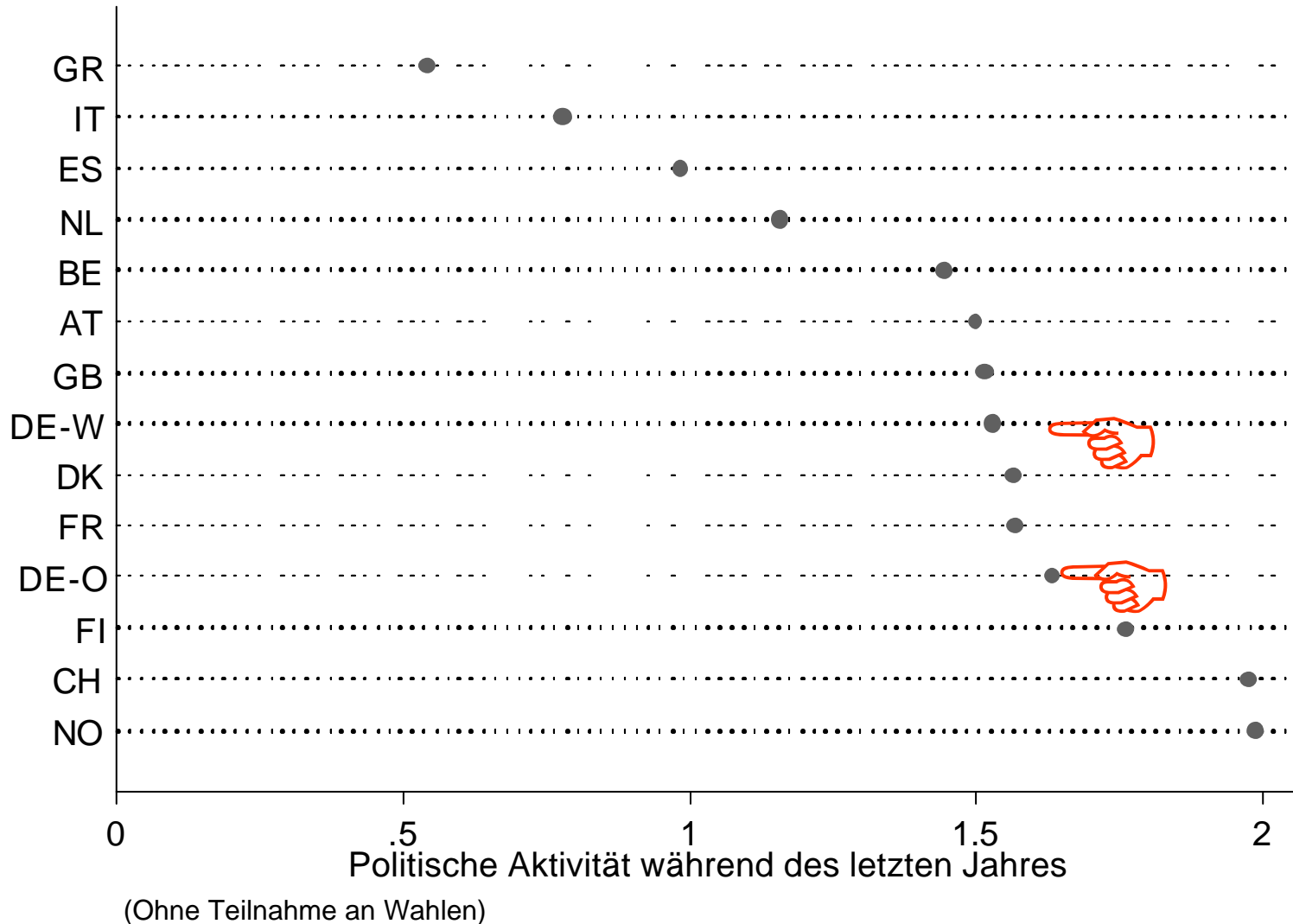
Responsivität/Efficacy 2002



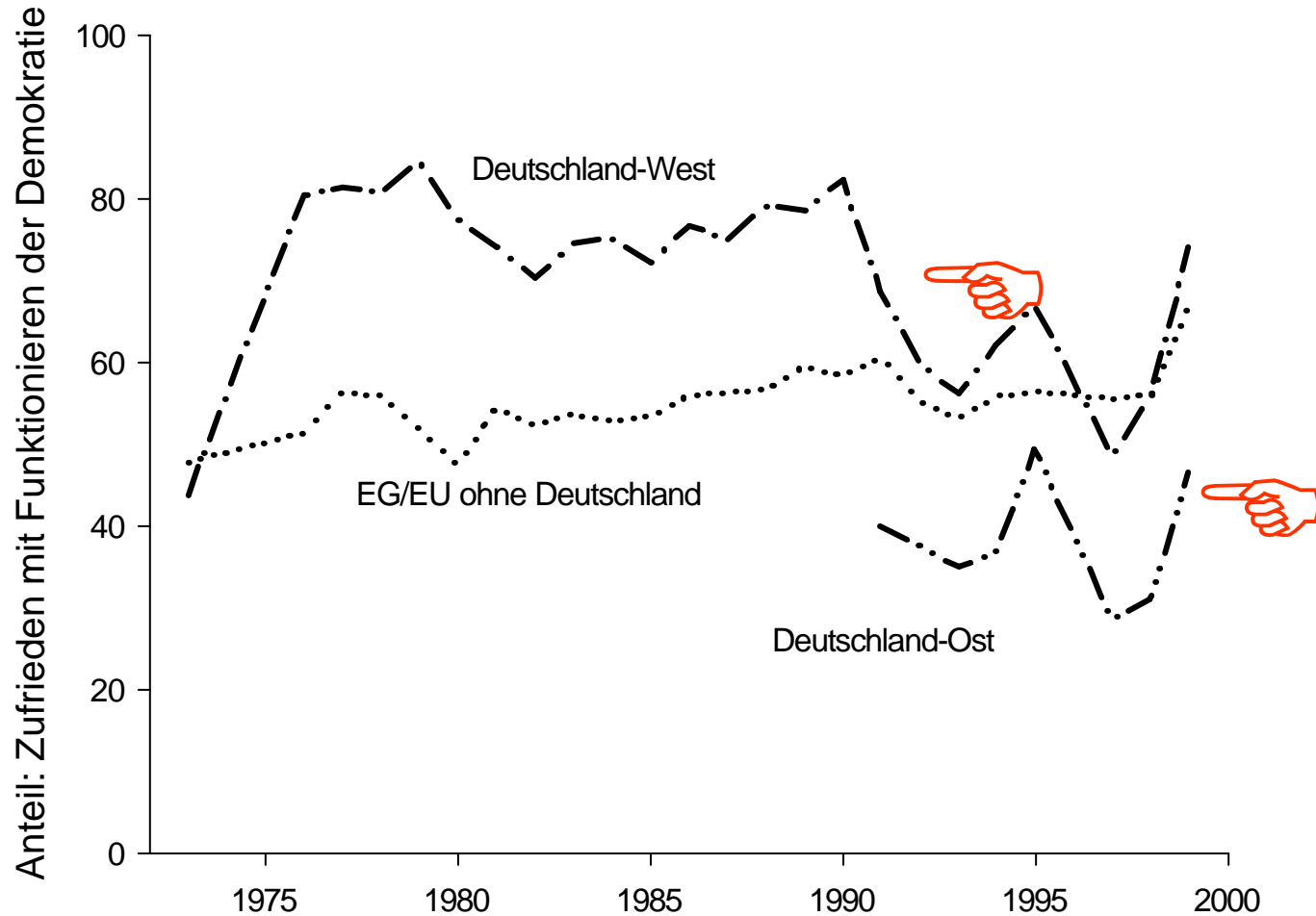
Responsivität/Efficacy 2002



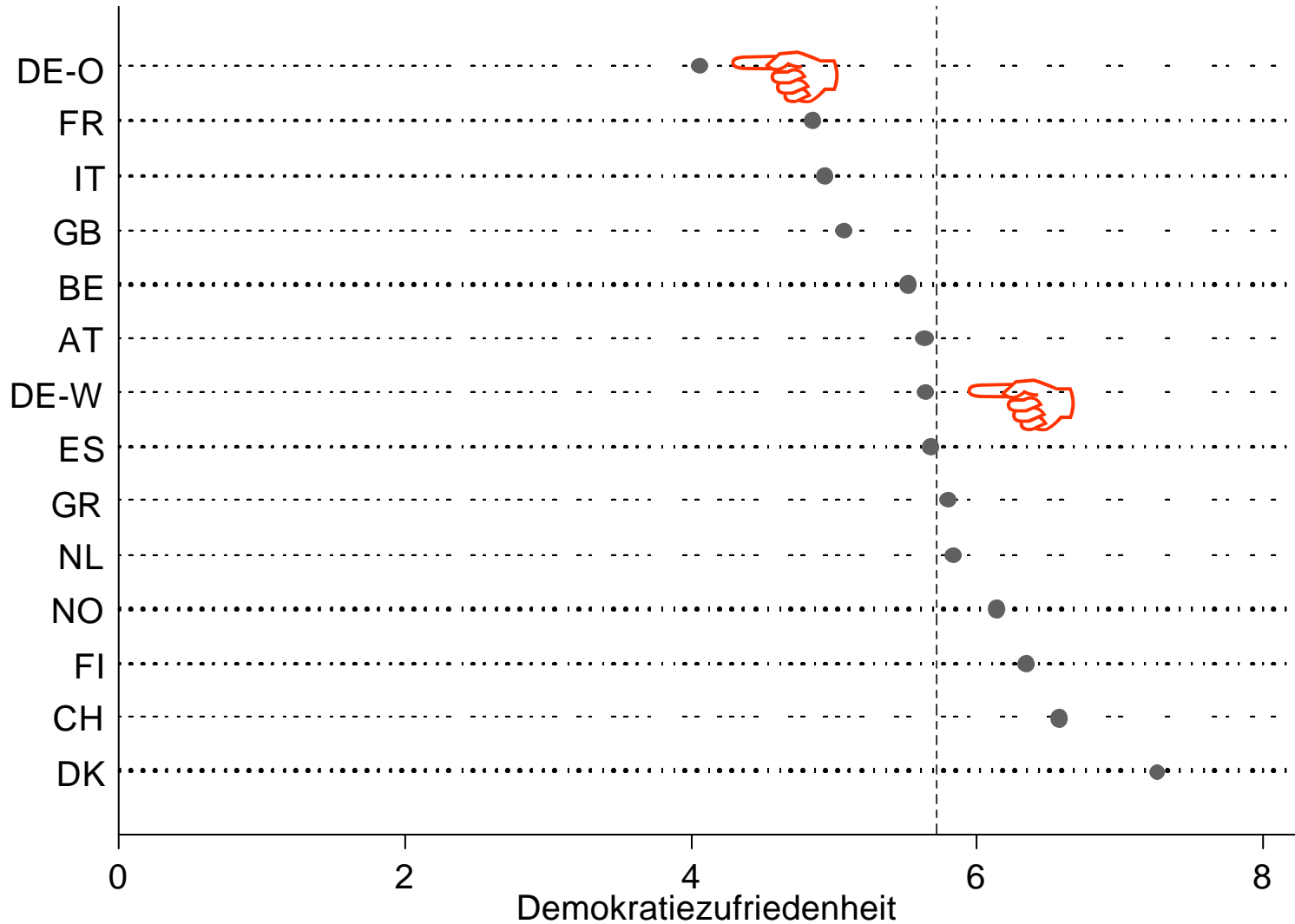
Tatsächliche Aktivität 2002



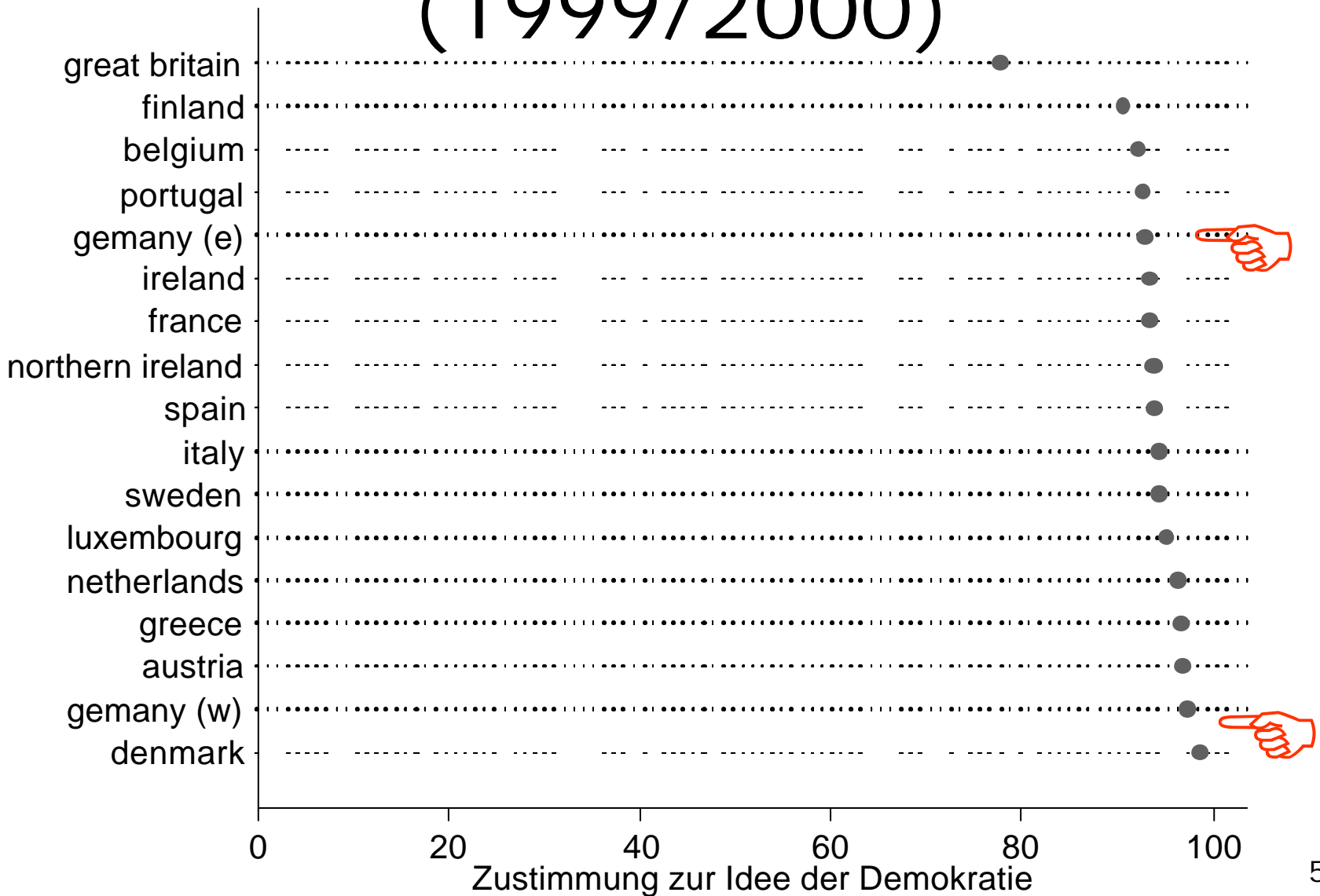
Performanz (Demokratiezufriedenheit)



Demokratiezufriedenheit 2002



Idee der Demokratie (1999/2000)



Fazit des Vergleichs

- Vergleichsstudien geben keinen Hinweis auf negative Sonderstellung Deutschlands
 - auch nicht im Bereich Parteien/Politiker
 - wenn überhaupt, dann überdurchschnittliche große Zufriedenheit
- Deutsche
 - mißtrauen wie die meisten Europäer Parteien und Politikern
 - sind bereit und in der Lage, selbst aktiv zu werden

Fazit des Vergleichs

- Schwankungen aller Indikatoren über die Zeit und innerhalb der einzelnen Länder beträchtlich – spricht gegen nationale Besonderheit
- Anfang der 1990er Jahre verschlechtert sich die politische Stimmung in Westdeutschland erheblich,
 - fällt zusammen mit Höhepunkt der Verdrossenheitsdebatte
 - vermutlich bedingt durch die Probleme der Wiedervereinigung
 - Auch danach sind Werte nicht dramatisch, ähnliche Schwankungen in anderen Ländern ohne vergleichbare Belastungen

Fazit des Vergleichs

- In Ostdeutschland hohes Maß an Unzufriedenheit
- In beiden Landesteilen wie in ganz Westeuropa kontinuierlich hohe Zustimmung zur Demokratie an sich
- Aus Sicht vieler Demokratietheorien entspricht die Situation in Westeuropa dem Idealzustand
- Selbst Unzufriedenheit mit einzelnen Strukturen kann für eine Demokratie positiv sein

Übersicht

- Das Konzept der „Politikverdrossenheit“ – Begriffe, Ursachen, Therapievorschlage
- Deutschland im internationalen Vergleich
- *Jugend und „Politikverdrossenheit“*

Jugend und Politik

„In vielen Gesprächen mit jungen Menschen ... wird die mangelnde Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit im öffentlichen Leben von der jungen Generation wie folgt begründet: Die Schalthebel der Macht seien mit zuvielen alten Politikern besetzt [und] ... die gegenwärtige Parteienpolitik habe noch nicht den der Jugend gemäßen Stil gefunden“

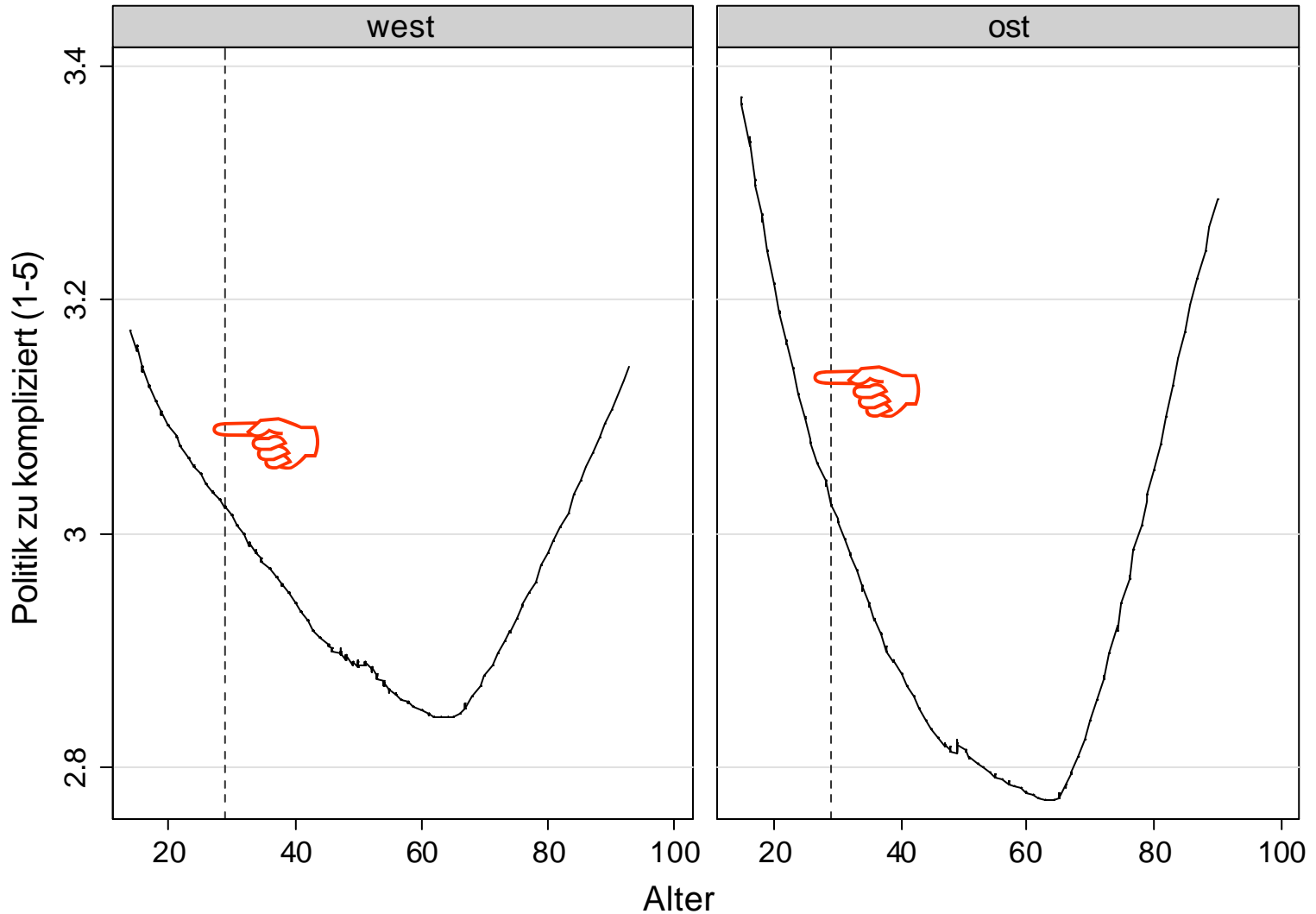
Ernst Hessenauer 1961 [1957]

Jugend und Politik (2)

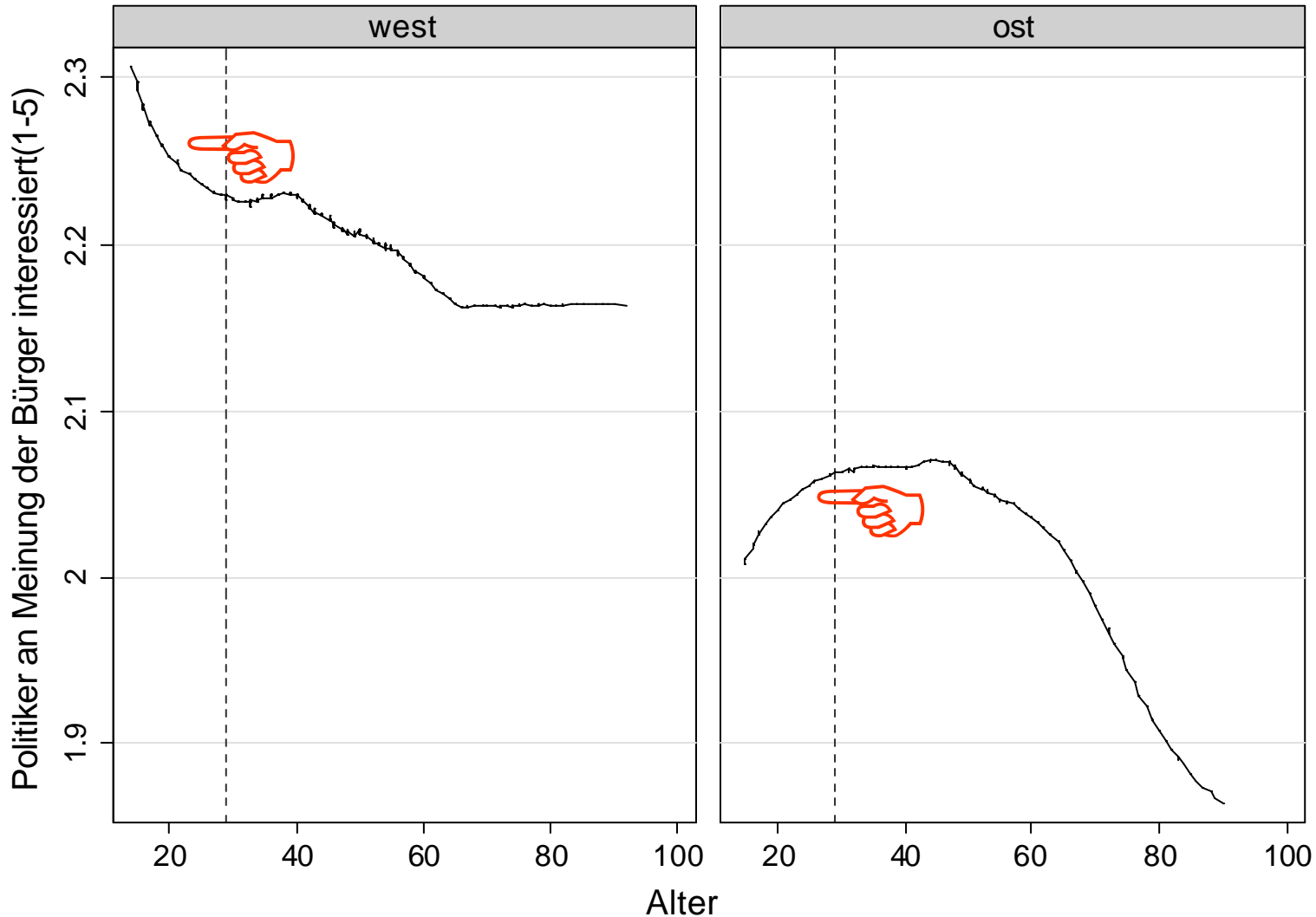
„Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, *wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt*. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.“

Aristoteles, 4. Jhrdt. v.Chr.

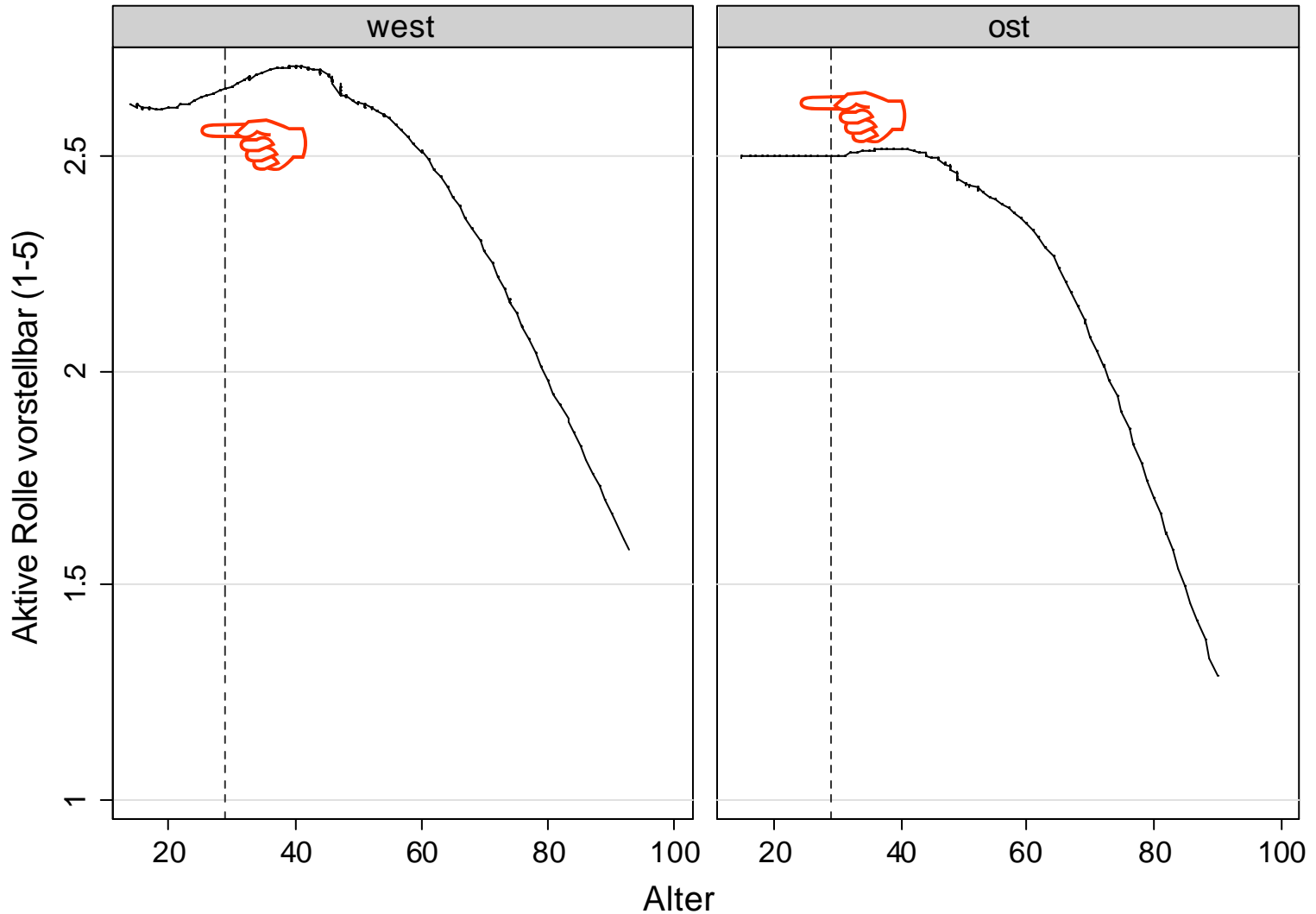
Politik zu kompliziert?



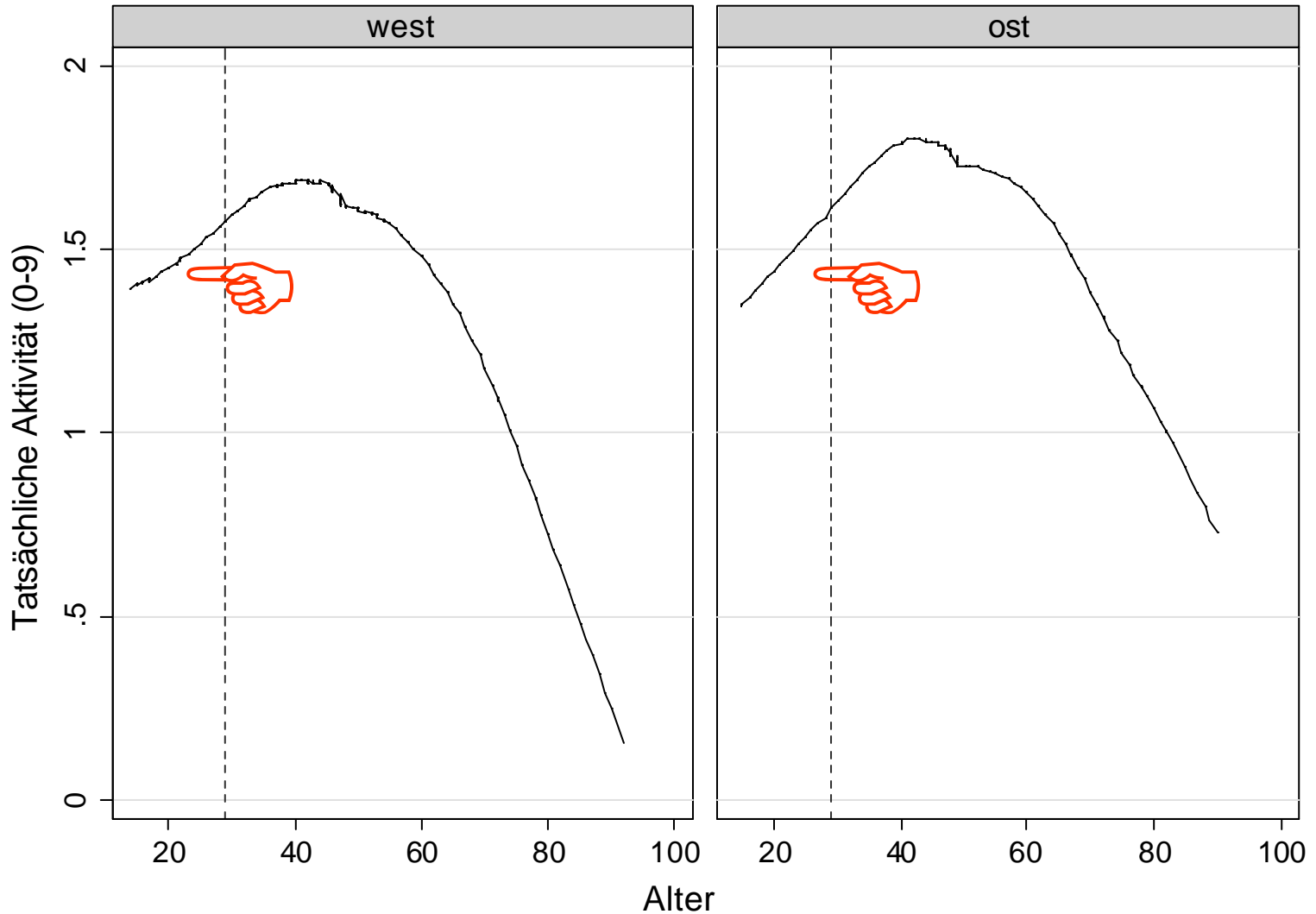
Politiker an Meinung der Bürger interessiert?



Aktive Rolle vorstellbar?



Tatsächliche Aktivität?



Fazit des Altersvergleichs

- Jugend (14-29-Jährige) keineswegs global „politikverdrossen“
- In einiger Hinsicht sogar idealistisch
- Geringere Wahlbeteiligung
 - bei jüngeren *Generationsen*
 - Effekt bereits bei den zwischen 1935-45 geborenen nachweisbar
- Politisches Interesse und politische Aktivität zeigen oft einen umgekehrt U-förmigen Verlauf

Gesamtfazit

- Politikverdrossenheit ist ein „dummes Wort“ (W. Thierse)
- Das Phänomen der politischen Unzufriedenheit ist nicht neu
- Die Verdrossenheitsforschung trägt wenig zur Klärung bei
- Unzufriedenheit mit den Amtsinhabern (und in gewissem Umfang mit den Strukturen) ist für Demokratien konstitutiv
- Deutschland nimmt im westeuropäischen Vergleich *keine* Sonderstellung ein
- Von einer generellen „Politikverdrossenheit“ junger Menschen kann keine Rede sein